



Netzwerk Kinderschutz Basel-Stadt: Kinderschutz-Bericht 2015

Inhalt

1. Einleitung	2
2. Bericht des Präsidenten.....	2
3. Universitäts-Kinderspital beider Basel (UKBB)	3
4 Opferhilfe/Triangel.....	3
5. Jugendanwaltschaft	3
6. Kinder- und Jugenddienst	4
7. Psychosoziale Dienste der Kantonspolizei Basel-Stadt	5
8. Notbetten.....	5
9. Elternberatung Basel-Stadt	6
10. Zentrum für Frühförderung.....	6
11. Kinder- und Jugendpsychiatrische Klinik der Universitären Kliniken Basel	7
12. Kinder- und Jugendgesundheitsdienst	7
13. Schulpsychologischer Dienst	7
14. Schulsozialarbeit	8
15. Familien-, Paar- und Erziehungsberatung.....	8
16. Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde	8

1. Einleitung

Das «Netzwerk Kinderschutz Basel-Stadt» umfasst private und staatliche Stellen, die sich im Alltag mit Fragen des Kinder- und Jugendschutzes befassen. Mit einem regelmässigen Kinderschutz-Bericht fassen die Mitglieder ihre Beobachtungen im Kinderschutz zuhanden der Fachöffentlichkeit zusammen. Weiterführende Informationen enthalten die Jahresberichte der Mitgliedsorganisationen.

Das Netzwerk Kinderschutz hat im Vorjahr erstmals einen Bericht über das Jahr 2014 vorgelegt, der Aspekte des Kinderschutzes aus der Optik der Mitglieder und ihrer alltäglichen Praxis zusammenfasst. Es hat sich zum Ziel gesetzt, diesen Bericht jährlich zu aktualisieren.

2. Bericht des Präsidenten

Die Mitglieder des Netzwerkes nehmen den Kinderschutz aus sehr unterschiedlichen Perspektiven wahr. Jedes Mitglied hat eine andere Kernaufgabe. Die Aufgabengebiete unterscheiden sich nicht nur konzeptionell, sondern auch räumlich stark. Ein Teil ist nur mit Kindern, ein anderer auch mit Erwachsenen befasst, einige sind über die Kantonsgrenzen hinaus tätig. Der vorliegende Bericht ist nicht als eine Situationsbeschreibung zum Kinderschutz in Basel-Stadt gedacht. Mit diesem Bericht machen die Mitglieder sich ihre Beobachtungen untereinander zugänglich und ermöglichen interessierten Fachpersonen, eigene Beobachtungen in Beziehung zu anderen zu stellen.

Im Vergleich mit dem ersten Bericht hat die Qualität der Zahlen zugenommen, mit denen die Mitglieder des Netzwerkes ihre Wahrnehmungen von und Handlungsbezüge zu Kindesmisshandlung und Vernachlässigung dokumentieren. Die entsprechenden Berichte sind diesmal an den Anfang gestellt, um den Vergleich der Zahlen und ihre Interpretation zu vereinfachen. Generell ist das Gefährdungsniveau von Kindern und Jugendlichen aus der Optik des Kinderschutzes unverändert geblieben. Zu den Rahmenbedingungen der hier vorgelegten Zahlen zählen weitere, relevante Aspekte. Die Zahl der Kinder und Jugendlichen im Kanton Basel-Stadt beispielsweise nimmt zu. Aktuelle Studien zeigen überdies einen Rückgang der Gewalt, die von Kindern und Jugendlichen ausgeht. Dabei wird Gewalt und Missbrauch in jugendlichen (Paar-) Beziehungen deutlich mehr Beachtung als früher geschenkt. Eine Aufgabe des Netzwerkes besteht darin, erkennbare Entwicklungen auf Handlungsbedarf zu interpretieren. Neue Fragen im Kinderschutz entstehen möglicherweise durch zahlreiche minderjährige Flüchtlinge, die zunehmend auch unbegleitet nach Basel-Stadt gekommen sind. Das Netzwerk Kinderschutz wird am 6. September 2016 im Rahmen der diesjährigen Fachtagung eine erste Auslegeordnung zum Thema „Kinder auf der Flucht“ suchen.

Das Netzwerk hat sich im vergangenen Jahr dreimal getroffen. Eine wichtige Funktion ist der informelle Austausch. Die Möglichkeit, bei Unsicherheiten in Kinderschutzfragen auf kompetente Partner und kurze Wege zählen zu können, ist die wichtigste Ressource im Netzwerk. Darüber hinaus hat sich das Netzwerk Kinderschutz mit den Themen Zwangsheirat und häusliche Gewalt befasst. Die jährliche Fachveranstaltung dient der Kontaktpflege mit weiteren Partnern. Sie war vergangenes Jahr dem Thema „Risikoerkennung im Kindesalter“ gewidmet. Besonders erfreulich war die grosse Teilnahme von Fachpersonen aus Kindertagesstätten. Erfahrene Fachpersonen in der Kinderbetreuung können viel dazu beitragen, Risiken im Vorschulalter zu erkennen und abzuwenden.

3. Universitäts-Kinderspital beider Basel (UKBB)

Die Kinderschutzgruppe des UKBB verzeichnete im 2015 nach den hohen Zahlen in den Jahren 2013 und 2014 einen leichten Rückgang der Fälle. Die Zahlen bewegen sich im Durchschnitt der letzten 10 Jahre. Bei den genannten Zahlen handelt es sich nicht nur um bestätigte Kindesmisshandlungen, sondern auch um Verdachtsfälle.

Anzahl Kinderschutzfälle aus der Region in den letzten 4 Jahren

	2012	2013	2014	2015
Vernachlässigung	24	26	34	24
Körperliche Misshandlung	22	25	18	18
Sexuelle Übergriffe	10	6	8	5
Psychische Misshandlung	3	1	2	7
Münchhausen-Stellvertreter-Syndrom¹	0	10	0	5
Total	59	68	62	59

4. Opferhilfe/Triangel

Fachbereich für gewaltbetroffene Kinder und Jugendliche der Opferhilfe beider Basel

Im Vergleich zum Vorjahr haben sich die Fallzahlen nicht markant geändert; die Zahl der Fälle, bei denen es um ein Sexualdelikt ging, hat leicht zugenommen. Das Beratungsangebot an Schulen wurde vor allem in der zweiten Jahreshälfte 2015 vermehrt genutzt. Neben der KlientInnenarbeit hat die Neugestaltung der Website einige Ressourcen beansprucht, diese Website soll im Frühjahr 2016 aufgeschaltet werden.

	2012	2013	2014	2015
Neuanmeldungen	219	215	284	262
davon weiblich	157	156	215	191
davon männlich	62	59	69	71
Sexualdelikte	112	101	133	155

5. Jugendanwaltschaft

Die Jugendanwaltschaft nimmt alle jugendstrafrechtlichen Funktionen wahr. Sie ist nebst dem Vollzug von Strafen auch für den Vollzug von Schutzmassnahmen gegenüber Jugendlichen zuständig.

Per 31. Dezember 2015 war, wie bereits in den zwei Vorjahren, keine jugendliche Person strafrechtlich in einer geschlossenen Institution untergebracht. Die offenen Unterbringungen hielten sich im Laufe der vergangenen fünf Jahre relativ konstant. Nach einem beachtlichen Anstieg von Begleitungen während der letzten drei Jahre um beinahe das Doppelte ist im Jahre 2015 wieder ein Rückgang zu verzeichnen.

1

Klassifikation nach ICD-10 F68.1 Artificielle Störung (absichtliches Erzeugen oder Vortäuschen von körperlichen oder psychischen Symptomen oder Behinderungen)

Pendente Schutzmassnahmen und Begleitungen per 31. Dezember (2012-2015):

Art der Sanktion	2012	2013	2014	2015
Aufsicht	8	8	2	1
Persönliche Betreuung	20	22	21	17
Unterbringung offen	15	14	20	14
Unterbringung geschlossen	2	0	0	0
Begleitung	26	25	33	19
Total:	71	69	76	51

Die Jugendanwaltschaft arbeitet bei unmündigen Opfern von Sexual- und Gewaltdelikten rechtshilfweise für die Staatsanwaltschaft und andere Strafverfolgungsbehörden und führt die Befragungen und andere Ermittlungshandlungen, welche die Opfer betreffen, durch. Bei unmündigen Opfern von Sexual- und Gewaltdelikten handelt es sich um oftmals eine dem Opfer bekannte Täterschaft. In diesen Fällen stammt die Täterschaft beinahe ausschließlich aus dem Familien- und Bekanntenkreis.

Unmündige Opfer von Sexualdelikten sowie Kindsmisshandlungen – dem Opfer bekannte Täterschaft (2012-2015):

Täterschaft	2012	2013	2014	2015
Bekanntenkreis	17	17	17	15
Familie	11	15	21	16
Lehrperson/Betreuer	1	2	1	1
Andere	0	0	0	0
Total:	29	34	39	32

6. Kinder- und Jugenddienst

Die Anzahl der Meldungen oder Anfragen sind in den letzten Jahren leicht rückläufig. Das erstaunt, nimmt die Zahl der Kinder und Jugendlichen in Basel doch kontinuierlich zu. Auch die Zahl der eingegangenen Meldungen lag 2015 rund 10% tiefer als im Vorjahr. Jedoch ist der Anteil der Familien, bei denen aufgrund dieser Meldungen eine Aufnahme in längerfristige Hilfen erforderlich war, markant gestiegen: auf 573 (2014: 460) Familien, bzw. auf 56% (2014:42%) der Meldungen. Offenbar konzentriert sich der Hilfebedarf auf besonders bedürftige Familien.

	2012	2013	2014	2015
Neue Meldungen/Anfragen	1'200	1'122	1'120	1'011
Kinder/ Jugendliche in Pflegefamilien	117	108	98	88
Kinder/ Jugendliche in Heimen	347	351	369	333

In den vergangenen Jahren wurden die ambulanten Hilfeformen kontinuierlich ausgebaut, bzw. vermehrt genutzt. Trotz demografisch gestiegener Kinderzahlen gingen die ausserfamiliären Plat-

zierungen aufgrund dieses Ausbaus deutlich zurück. 2015 sind zahlreiche unbegleitete minderjährige Flüchtlinge in Basel-Stadt angekommen. Noch ist offen, welche spezifischen Kinderschutzthemen sich um diese Gruppe stellen.

7. Psychosoziale Dienste der Kantonspolizei Basel-Stadt

Die Psycho-Sozialen Dienste PSD der Kantonspolizei Basel-Stadt befassen sich mit Personen, die aufgrund einer akuten oder psycho-sozialen Krise die öffentliche Sicherheit und Ordnung stören oder dabei sich selbst oder Drittpersonen gefährden bzw. eine unzumutbare Belastung für ihre Umgebung darstellen. Die PSD übernehmen die polizeilichen, psychologischen und sozialarbeiterischen Aufgaben, die aufgrund ihrer thematischen Komplexität und Dringlichkeit die allgemeine Polizeiarbeit über das normale Mass hinaus belasten und ein spezielles, psychologisches oder psychosoziales Fachwissen verlangen. Den PSD sind die nachfolgenden Spezial- und Militärdienste unterstellt: Fachteam Häusliche Gewalt / Stalking, Verhandlungsgruppe, Bedrohungsanalyse, PEER (Polizisten betreuen Polizisten) und KKO (Kantonale Krisenorganisation Basel-Stadt, Betreuung von Unverletzten im Ereignisfall).

Die Psycho-Sozialen Dienste pflegen eine enge Zusammenarbeit mit Behörden und Institutionen im Kanton Basel-Stadt.

Kindswohlmeldungen durch PSD an Fachbehörde Basel-Stadt (2012-2015)

	2012	2013	2014	2015
Gemeldete Personen (Kinder und Erwachsene)	839	939	899	829

8. Notbetten

Kinder und Jugendliche können in Situationen geraten, in denen sie sich nicht nach Hause getrauen, sei es, weil sie von familiärer Gewalt betroffen sind oder sich in einer massiven persönlichen Krise befinden. Einige finden für sich im Moment keinen sicheren Ort. Für diese haben die Kantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft das Angebot Notbetten ins Leben gerufen.

	2012	2013	2014	2015
Eintritte	28	18	14	19

Bei Notfallplatzierungen innert wenigen Stunden ist sehr oft die Polizei und / oder die Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde (KESB) in Zusammenarbeit mit dem Kinder- und Jugenddienst (KJD) involviert. Das Durchgangsheim Vogelsang dokumentiert solche Notfallplatzierungen. Sie haben sich in den letzten Jahren wie folgt entwickelt:

	2012	2013	2014	2015
Notfallplatzierungen	26	25	25	34

9. Elternberatung Basel-Stadt²

Für die Elternberatung bleibt es als gesundheitspräventiv tätige Organisation eine Herausforderung, das Angebot für Familien mit Kindern von 0-5 Jahren sowohl breit – für alltägliche Fragen – als auch spezifisch – für Kinder und Eltern mit besonderen Bedürfnissen in belastenden Situationen – zu gestalten. Gemäss der nationalen Kinderschutzstatistik³ für das Jahr 2015 finden Vernachlässigung oder psychische Misshandlung praktisch immer im Familienrahmen statt, bei körperlicher Misshandlung in $\frac{3}{4}$ der Fälle. Fast $\frac{1}{4}$ aller misshandelten Kinder waren jünger als zwei Jahre alt, gut 45% der misshandelten Kinder jünger als sechs Jahre.

Vor dem Hintergrund dieser Zahlen bleiben die Beraterinnen darin gefordert, Belastungen und Überforderung in Familien und Anzeichen einer Kindswohlgefährdung frühzeitig zu erkennen und angemessen darauf zu reagieren.

Kennzahlen Elternberatung Basel-Stadt

	2012	2013	2014	2015
Geburten BS	1'930	1'962	1'956	2'005
Familien in Beratung	2'453	2'536	2'501	2'525
Kinder in Beratung	2'890	2'977	2'911	2'910
Beratung mit Voranmeldung	4'409	4'290	4'178	4'096
Beratung ohne Voranmeldung	1'672	1'816	1'520	1'314
Hausbesuche	782	764	557	560
Weitere Beratungsformen (Zwillingstreffen, Spielplatzberatung)	17			
Beratungen in Kursen	466	956	812	887
Persönliche Beratungsgespräche/Kontakte	7'346	7'826	7'067	6'857
Telefonberatung	3'837	3'548	3'566	3'947
Beratung schriftlich, Mail, SMS, andere	157	171	210	379
Total Beratungen	11'340	11'545	10'843	11'183

10. Zentrum für Frühförderung

Eltern melden sich mit ihren kleinen Kindern beim ZFF, weil sie sich Sorgen über deren Entwicklung machen und Unterstützung bei der Erziehung benötigen. Bei den meisten der Kinder sind Entwicklungsauffälligkeiten und Symptome von Behinderung oder chronischer Krankheit zu erkennen. Der dadurch bestehende besondere Förderbedarf des Kindes kann Eltern erheblich belasten und für die Familie grossen Stress bedeuten. Dieser wiederum senkt die Schwelle zu Kindswohlgefährdung: dies ganz besonders dann, wenn noch weitere erschwerende Faktoren wie: Krankheit der Eltern, Bildungsferne und wirtschaftliche Probleme, dazukommen.

Mit sorgfältigen Abklärungen, spezifisch auf die jeweiligen Behinderungen ausgerichteten Therapien sowie unterstützende Beratung von Eltern trägt das ZFF die „Erziehungslast“ der betroffenen Familien mit, reduziert damit deren Stress und wirkt auf diese Weise vorbeugend gegen überforderungsbedingte Misshandlung. In der Regel gelingt es auch bei bedrohlichen Entwicklungsbe-

² Früher: Mütter und Väterberatung Basel-Stadt

³ http://www.swiss-paediatrics.org/sites/default/files/nationale_kinderschutzstatistik_2015_d.pdf

dingungen von Kindern, die Betroffenen zur freiwilligen Mitarbeit zu gewinnen. In diesen Fällen nutzt das ZFF die etablierte Zusammenarbeit mit dem KJD.

2015 hat das ZFF insgesamt 462 Kinder und deren Eltern unterstützt, wovon 67% Knaben und 33% Mädchen waren. 251 Familien beanspruchten das Angebot der entwicklungspsychologischen oder logopädischen Abklärung und / oder der Beratung. 98 Kinder erhielten logopädische Therapie, 118 Kinder heilpädagogische Früherziehung.

	2014			2015				
		am ZFF	extern	mit KJD		am ZFF	extern	mit KJD
Betreute Kinder	415			22	467			38
Abklärung und Beratung					251			
Heilpädagogische Früherziehung	112	82	30*		118	91	27*	
Logopädische Therapie	130	95	35**		98	70	28**	

* Gehörlosen- und Sprachheilschule, Therapie-Schulzentrum Münchenstein, Autimuszentrum
 ** Universitäts- und Kinderspital beider Basel

11. Kinder- und Jugendpsychiatrische Klinik der Universitären Kliniken Basel

Die Kinder- und Jugendpsychiatrische Klinik (KJPK) ist ein Teil der Universitären Psychiatrischen Kliniken Basel (UPK), die sowohl ein ambulantes als auch ein stationäres Behandlungsangebot umfasst. Die Aufgabe der KJPK ist die Prävention, die psychologische/psychiatrische Diagnostik und die Behandlung psychischer Störungen von Kindern und Jugendlichen unter Einbezug ihres familialen und sozialen Umfeldes. Die KJPK verfügt seit 2013 über eine interne interdisziplinär zusammengesetzte Kinderschutzgruppe. Sie steht den Mitarbeitenden der Klinik bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung beratend zur Seite. 2015 wurde das Gremium insgesamt bei 22 Fällen beigezogen. In zahlreichen weiteren ambulanten oder stationären Kinderschutzfällen erhielten Kinder, Jugendliche und ihre Familien unmittelbar Hilfe durch psychotherapeutische Massnahmen oder Unterstützung bei der Klärung des weiteren Vorgehens.

12. Kinder- und Jugendgesundheitsdienst

Der Kinder- und Jugendgesundheitsdienst Basel-Stadt hat alle 1-2 Monate einen "Kinderschutzfall". Dies sind hauptsächlich Fälle von körperlicher Misshandlung zur ärztlichen Dokumentation bei bereits erfolgter Gefährdungsmeldung.

13. Schulpsychologischer Dienst

Im Bereich Kinderschutz erfuhr der Schulpsychologische Dienst im Jahr 2015 eine erhöhte Nachfrage. Es ist davon auszugehen, dass mindestens 50 Interventionen durchgeführt wurden (ca. 150 Stunden) - genauere Zahlen liegen aufgrund einer internen Umstellung der statistischen Erfassung bedauerlicherweise erst wieder im Jahr 2017 vor.

Deutlich zugenommen haben besonders die Beratungen von traumatisierten jugendlichen Flüchtlingen. Sie weisen einen hohen Bedarf an psychologischer Beratung sowie psychotherapeutischer Unterstützung aus. Erhöht haben sich auch die Anmeldungen aus dem Kindergartenbereich. Hintergrund dieser Anmeldungen waren oft Vernachlässigung und

Erziehungsschwierigkeiten von Eltern in schwierigen und teilweise sehr prekären Lebens- und Arbeitsverhältnissen. Im Vergleich zu den Vorjahren haben auch Beratungen von Lehrkräften und Familien im Primarschulbereich zu den Themen häusliche Gewalt, Vernachlässigung und Traumatisierung zugenommen. Die in den vergangenen Jahren beobachtete Zunahme von Anfragen wegen Zwangsverheiratung und Genitalbeschneidung, traumatisierten Eltern mit eingeschränkten erzieherischen Möglichkeiten sowie von sich komplett verweigernden Eltern konnte auch im 2015 beobachtet werden.

14. Schulsozialarbeit

Die Fachstelle Schulsozialarbeit (SSA) wurde in den letzten Jahren und insbesondere seit 2011 kontinuierlich ausgebaut. Der Ausbau erfolgte in erster Linie auf der Primarstufe, betraf jedoch auch die neue Sekundarstufe. 2015 erhöhte sich die Anzahl der Stellenprozent der Fachstelle Schulsozialarbeit auf 1'490. Weitere Ausbauschnitte werden 2016 und 2017 folgen.

Die Stellenprozent verteilten sich 2015 neu auf 19 Mitarbeitende. Gesamthaft hatten die Mitarbeitenden der Fachstelle mit rund 3000 Kindern und Jugendlichen Beratungskontakte in verschiedenen Settings.

In etwa 20% der Beratungskontakte musste eingeschätzt werden, ob eine mögliche Gefährdung besteht. Dieser Prozentsatz blieb auch mit dem Ausbau der Fachstelle auf weitere Standorte konstant. Über die Jahre gesehen blieben Konflikte in der Peergruppe, Konflikte zwischen Schule und Elternhaus, häusliche Gewalt, psychische Erkrankungen von Eltern und deren Auswirkungen auf die Kinder, Armut, Vernachlässigung, sowie die Würde der Kinder herabsetzende Erziehungsmethoden die zentralen Beratungsthemen.

15. Familien-, Paar- und Erziehungsberatung

Die Familien-, Paar- und Erziehungsberatung (FaBe) ist in ihrer Beratungstätigkeit oft mit der Frage von Kinderschutzmassnahmen konfrontiert. Kinderschutzfragen werden daher in der Intervention und in der Fallsupervision regelmässig thematisiert.

Die FaBe erhält jährlich etwa 10 Anmeldungen, bei denen Gefährdungen explizit angesprochen sind. Mehrheitlich wird sie jedoch im Beratungsprozess auf Gefährdungen aufmerksam. Häufig erhält sie telefonische Anfragen von Grosseltern oder Nachbarn, wie sie sich zu wahrgenommenen Gefährdungen verhalten sollen. Diese werden in der Regel an die Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde verwiesen.

Das Gefährdungsniveau entsprach 2015 in etwa dem Vorjahr. Nach gezielten Interventionen liessen sich diese Situationen soweit verbessern, dass keine Meldung erfolgen musste. Die vulnerablen Kinder waren hauptsächlich von Vernachlässigung oder Gewalt betroffen, die Alterspanne reichte vom Neugeborenen bis zum 14-jährigen Jugendlichen. Die Gefährdung ging häufig von überforderten Eltern oder Alleinerziehenden aus, häufig einhergehend mit psychischen Erkrankungen, Suchterkrankungen und Gewalt oder traumatischen Erlebnissen.

16. Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde

Die Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde (KESB) nimmt Meldungen und Anträge zu allenfalls notwendigen Schutzmassnahmen für Erwachsene und Kinder entgegen, klärt diese ab und bereitet die Entscheide vor. Zuständig für den Entscheid ist eine der beiden Spruchkammern, die zwar Teil der KESB und somit der Verwaltung, in ihrer Entscheidungsfindung jedoch unabhängig sind. Im

vergangenen Jahr ist eine leicht rückläufige Anzahl Meldungen feststellbar. Die Anzahl neu er-
richteter Massnahmen blieb jedoch relativ konstant.

	2013	2014	2015
Meldungen an die KESB allgemein	1'890	1'793	1'744
Gesprochene Massnahmen im Kindeschutz	220	247	255
Verhandlungen im Kindeschutz	30	31	20